Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.





Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 29. Freitag, den 18. Januar. 1856.

Ueber die angemessene Richtung der projektirten Eisenbahn durch Hinterpommern, auf Danzig dirigirt.

†† Bütow, 16. Januar. Es ist neuerdings oft zur Sprache gebracht, daß Hinterpommern keine Eisenbahn besitzt, und daran von manchen Seiten der Wunsch geknüpft worden, daß die jetzt genehmigte Verlängerung des Schienenweges von Colberg und Cöslin, in der Richtung auf Zanow, Schlawe, Stolp, Lauenburg, Neustadt, weiter bis Danzig geführt werde.

Es ist namentlich das Convolut der adligen Rittergutsbesitzer, welches es sich angelegen sein läßt, letztgedachte Richtung als zum Heil der Provinz unumgänglich nothwendig hervorzuheben, und kürzlich hat wiederum der Kreistag zu Stolp einen nach seiner Weise motivirten Antrag eingereicht.

Bei dieser Veranlassung möge man sich der vielen in der Ostsee-Zeitung und andern Blättern enthaltenen Debatten erinnern, als eine zweite kürzere Chausseelinie durch einen Theil der Provinz auf Danzig genehmigt und vom Staate die hohe Prämie bewilligt ward.

Einflüsse, deren wir hier nicht weiter gedenken wollen, setzten deren Direktion von Stolp auf Lupow zur westpr. Grenze durch, obwohl die alte viel kürzere Etappenstraße, welche vom großen Friedrich ausgewählt, und wo nach dessen eigener Bestimmung ein Haus zum Nachtquartier erbaut ward, keine erhebliche Lokalhindernisse darbot. Was damals gegen die gewählte Richtung als eine prävalirende Besorgniß eingewandt wurde, besteht heute als Thatsache; solche endet an der Grenze des Stolper Kreises, ist im eigentlichen Sinne eine Sackchaussee, verzinst nicht den 10ten Theil der darauf verwendeten Kosten, keine Post, kein Frachtwagen wird darauf erblickt, und Seitens der benachbarten Provinz wird an deren Weiterführung wohl kaum gedacht. Jeder Gutsherr strebte damals darnach, die Kunststraße durch seine Besitzungen geführt zu haben; es bildeten sich Parteien, die einflußreichste siegte, non plurima vota valent, und man erkennt nun zu spät, daß der Zweck verfehlt ist.

Aehnliche Debatten wie damals erheben sich auch neuerdings in Betreff der Richtung der projektirten Eisenbahn, und wenn Lokalinteressen den Sieg davon tragen, so dürfte der Gewinn für Hinterpommern, wie für die benachbarte Provinz wohl in ähnlicher Weise wie früher beim Bau der Kunststraßen deprimirt werden. Es soll demnach unsere Aufgabe sein, in wenig Worten eine angemessene Richtung der projektirten Eisenbahn anzugeben.

Die vorgenannten Städte Schlawe, Stolp u. s. f. liegen sämmtlich der Küste nahe, sind alle durch Kunststraßen mit deren Hafenplätzen, wie mit den fruchtbarsten Distrikten des Binnenlandes verbunden, und noch fortwährend werden derartige Verbindungen in Angriff genommen. Bei den bedeutenden Summen, welche kürzlich aus Staatsmitteln hergegeben wurden, und noch ferner in Aussicht stehen, um die Hafenplätze von Kolberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Leba, der Dampfschifffahrt, welche in diesem Jahre von Danzig u. s. f. nach Stettin beginnen soll, zugänglich zu machen, leuchtet es ein, daß jene Städte und Kreise auch darauf zu verweisen sind, und kein Recht haben, zwei große Verkehrswege zu benutzen, so lange es noch in der Nähe Gegenden giebt, die beide entbehren. Soll demnach nicht nur der Provinz Hinterpommern, sondern auch Westpreußen ein dauernder Nutzen aus der einstigen Weiterführung des Schienenweges von Cöslin bis Danzig erwachsen, so muß solcher die Städte Pollnow, Bütow und Karthaus berühren, und die Kreise in angemessener Richtung durchschneiden. Hierdurch werden nicht nur die Baukosten von etwa 4 Meilen erspart, sondern, was wichtiger ist, leuchtet es ein, daß Gegenden, denen es an Menschenhänden fehlt, um den keinesweges von Natur sterilen Boden zu lohnender Produktion zu wecken, gleichsam nach langem Winterschlafe in den Weltverkehr eintreten, und gar bald werden sich die wohlthätigen Folgen davon zeigen.

Da uns das Terrain in der vorgedachten Richtung genau bekannt ist, so glauben wir keinen erheblichen Lokalschwierigkeiten oder gar Hindernissen zu begegnen, denn diejenigen Binnenmeere, so etwa in die Richtung fallen, haben, wenn sie nicht umgangen werden, einen festen Untergrund, reine Sand- oder Thonschichten, keinesweges die tief-schwemmige Beschaffenheit und die Infiltration von Quellen, wie die Meerflächen am Strande, im Leba-Thale u. s. w., und die Kette von Seen im Karthauser Kreise besitzen viele durchaus feste Trennungspunkte, würden auch ohne Zweifel dazu dienen, die Holzbestände aus den großen Waldungen, welche jetzt nur durch Glashütten verwerthet werden, durch Flößung der Eisenbahn zuzuführen.

Wie uns durch Sachverständige versichert wird, so erhebt sich nach Fortführung der Eisenbahn über Neustadt zunächst in der Nähe von Danzig die größte Schwierigkeit, denn es lassen sich die Fortifikationen dort nicht umgehen, indem eine breite Bergkette mit tiefen Gründen abwechselnd in süd-östlicher Richtung empor steigt, bereits von Neustadt beginnend. Vor dem Olivaer Thore aber einen Bahnhof anzulegen, Personen, Frachtgüter aller Art, Vieh durch die engen Thore und Gassen der Festung fast eine halbe Meile weit zum Danzig-Dirschauer Bahnhofe zu translociren, liegt kaum in der Möglichkeit, den Zeitverlust und die erheblichen Kosten nicht zu gedenken. Alle diese Schwierigkeiten fallen bei der letztgedachten Richtung auf Karthaus weg, und es bedarf bei unerschwerter Berührung der Danziger Vorstadt nur einer kurzen Ueberbrückung, um zum vorhandenen Bahnhofe zu gelangen, ohne die Fortifikationslinie zu berühren, und neue kostspielige Bauten nothwendig zu machen.

Die von uns angegebene Linie gewährt demnach die Vortheile, daß 1) die Baukosten durch Abkürzung der Linie, wie durch Ersparung eines Bahnhofes, beträchtlich verringert werden. 2) Daß sechs verschiedene Kreise davon berührt werden, denen es zum Theil noch an Verkehrswegen fehlt, und daß 3) die Vereinigung mit der Ostbahn keinen wesentlichen Schwierigkeiten unterliegt, und wollen wir eine Angelegenheit, welche die Interessen zweier Provinzen so innig berührt, mit vollem Vertrauen denen überlassen, welche über allen Parteiinteressen stehen.

Orientalische Frage.

* Oesterreich hat in der That viel Glück. „Unitis viribus", d. h. in vereinten Bemühungen mit Preußen, welches neuerdings in eindringlichster Weise in Petersburg sein Gewicht zur Herstellung des Friedens in die Waagschaale gelegt hat, ist es ihm gelungen, wenigstens zufolge der neuesten Depesche aus Wien, sich aus der argen Verlegenheit zu befreien, in die es unwiederbringlich gerathen wäre, wenn das Petersburger Kabinet die ihm durch Graf Esterhazy übermittelten Friedensbedingungen nicht bis zum 18ten rückhaltslos angenommen hätte. Dies nun ist wirklich geschehen, wie das offizielle Dresdener Journal vom 17. Januar in einem Extrablatte meldet.

Darin ist zu lesen: „Wir erfahren aus zuverlässigster Quelle aus Wien, daß Rußland die österreichischen Friedensvorschläge angenommen hat."

Was hätte daraus erfolgen müssen, wenn Rußland nicht in in der eilften Stunde noch dies nachträgliche Zugeständniß gemacht hätte! Oesterreich hätte seine diplomatischen Beziehungen mit dem Petersburger Hofe abbrechen müssen, und keine Gelegenheit mehr gehabt, sich den Ruf eines europäischen Friedensvermittlers zu erwerben. — Rußland hat ihm jetzt diesen Ruhm konservirt. Es hat die österreichischen Bedingungen pure angenommen, Oesterreich dadurch von seinen Verpflichtungen gegen die Westmächte befreit und dringt nun, wie es scheint, auf einen in Wien abzuhaltenden Kongreß, um dort den wichtigsten Punkt der Grenzregulirung zu entscheiden. In wie weit sich die Westmächte hierauf einlassen werden, ist noch ungewiß. Immerhin ist Oesterreich aus der Verlegenheit, mag nun der beabsichtigte Kongreß überhaupt zu Stande kommen, oder sich resultatlos im Anfang des Frühjahres wieder auflösen. — Die folgende Nachricht der Times hat jetzt keine Bedeutung mehr, sofern sie überhaupt begründet ist, was wir bezweifeln.

Die Times enthält nämlich einen Brief aus Paris, dem zufolge eine Supplementar-Konvention zwischen England, Frankreich und Oesterreich bestände, in welcher der Fall eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland in Folge der Verwerfung der österreichischen Vorschläge vorgesehen ist. Der Fall, im Hinblick, auf welchen man diese Konvention abgeschlossen habe, sei jetzt, bemerkt der Times-Korrespondent, eine vollendete Thatsache. England, Frankreich und Oesterreich würden sich mithin über die Mittel, Rußland zur Annahme ihrer Vorschläge zu zwingen, verständigen, und an die anderen Staaten werde die Aufforderung ergehen, ihre Kooperation zu dem gleichen Zwecke zu leihen. Die Konvention soll ferner Preußen von den zukünftigen Unterhandlungen ausschließen, es müßte sich denn mit den übrigen Mächten vereinigen, um Rußland zur Annahme der von den Verbündeten des 2. Dezember vorgeschlagenen Bedingungen zu nöthigen, und jeden diplomatischen Verkehr mit Rußland abbrechen. Ueber die Preußen gegenüber anzuwendenden Mittel, um es zu einem solchen Schritte zu veranlassen, soll noch nichts beschlossen sein.

Endlich theilen wir auch noch den Wortlaut des gestern telegraphisch erwähnten Artikels der „Oesterr. Corr." mit. „Mehrere Blätter verbreiten die Nachricht, das kaiserlich russische Kabinet habe in seiner Rückäußerung auf die von Oesterreich, im Einverständnisse mit seinen Alliirten, zu St. Petersburg gestellten Propositionen zu Grundlagen des Friedensschlusses die zum Behuf der Grenzregulirung geforderte Abtretung eines Landstriches an der Moldau-Bessarabischen Grenze unbedingt abgelehnt. Wir können aus guter Quelle versichern, daß eine prinzipielle Ablehnung nicht stattgefunden hat, die noch bestehende Schwierigkeit vielmehr vorzugsweise formeller Natur ist, wie wir in unserer vorgestrigen Mittheilung bereits angedeutet haben. Das kaiserlich russische Kabinet beanstandet allerdings die Aufnahme der fraglichen Bestimmung in die zu unterzeichnenden Friedenspräliminarien, dagegen hat es selbst in Antrag gebracht, diesen Punkt bei den künftigen Friedensverhandlungen zur Ausgleichung zu bringen. Wir können somit Angesichts der von Rußland gemachten wesentlichen Zugeständnisse nur wiederholen, daß die noch vorliegenden Anstände nicht erheblich genug erscheinen, um das eingeleitete Friedenswerk scheitern zu lassen, und daß auf diese Sachlage sich die Hoffnung einer vollen und unbedingten Annahme der Friedenspräliminarien von Seiten Rußlands begründet. Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, als habe Fürst Gortschakoff seine Pässe nachgesucht oder auch nur eine Andeutung in dieser Richtung vorgebracht, können wir für unbegründet erklären."

Aus Redut-Kale wird der „Times" vom 20. Dezember geschrieben: „Furchtbare Stürme haben in der letzten Woche alle Dampfer gezwungen, aus der offenen hiesigen Rhede sich nach Batum zu begeben, so daß keine Post abging. Es war keine leichte Sache, den Weg von Ziwa bis hierher (25 engl. Meilen) zurückzulegen. Jetzt hat die Armee bei Choloni, 4 engl. Meilen rückwärts von Ziwa, ihr Lager bezogen. Die Lage ist günstig, und doch wird es schwer sein, die Verbindung mit der Küste ordentlich zu erhalten, so lange die Witterung so schlecht bleibt. Um die Kommunikation zu erleichtern, wurde ein Theil des Heeres nach einem halbwegs zwischen Choloni und Redut-Kale gelegenen Dorfe vorgeschoben, bis zu welchem der Transport auf dem Chopiflusse möglich ist. Omer Pascha selbst ist hier und wird viel zu thun haben, will er das Kommissariat für den Winter regeln. Auch der Feind war mittlerweile nicht müßig. Da er die Nutzlosigkeit, das Hauptkorps zu belästigen, bald einsah, begnügte sich Prinz Gregor, der Bruder der Fürstin Dadian, mit ungefähr 500 Mann der georgischen und imeretischen Miliz und dem Landvolke aus den umliegenden Dörfern, das er durch die schwersten Drohungen vermocht hatte, sich ihm anzuschließen, Sugdidi zu überrumpeln, in welcher Stadt 180 invalide Türken zurückgeblieben waren. Drei oder vier von diesen waren getödtet und zweiunddreißig in ihren Betten zu Gefangenen gemacht, bevor Allarm geschlagen werden konnte. Die Uebrigen sammelten sich in aller Eile vor dem Palaste der Fürstin Dadian, griffen ihre übermächtigen Gegner unerschrocken an, jagten sie aus der Stadt, und tödteten ihnen, während sie in den engen Straßen zusammengekeilt waren, sechzig Leute, darunter 8 Beys. Hierauf verschanzten sie sich im Palaste und schickten einen Boten an Omer Pascha mit der Bitte um Succurs. Prinz Gregor, der wohl einsah, daß er dieses tapfere Häuflein nicht werde verjagen können, wendete sich mit seiner Truppe nun gegen einen mingrelischen Bey, der den Türken Beistand geleistet hatte, und der sich jetzt in einem romantisch gelegenen Bergschlosse zum Widerstande vorbereitete. Auch dieser bat Omer Pascha um Beistand, und Skender Pascha wurde abgeschickt, die beiden belagerten Parteien zu entsetzen. Dieser unternehmende Führer begab sich mit einem Regiment Kavallerie und einem Bataillon Jäger auf den Marsch und wußte so klug zu manövriren, daß Prinz Georg mit einem Verlust von etwa 100 Leuten die Flucht ergreifen mußte, worauf die Garnison von Sugdidi entsetzt war. Diese Lektion wird hoffentlich heilsam wirken, aber die Einwohner sind vor allem sehr zu bedauern, denn von den Russen werden sie gezwungen, sich gegen die Türken zu bewaffnen, und von den Türken werden sie als Feinde behandelt, sowie sie in Waffen betroffen werden. Wie sie aus diesem Dilemma herauskommen können, und wie Omer Pascha unter diesen Verhältnissen ihre Sympathieen gewinnen soll, ist schwer zu sagen."

Bekanntlich wurde seitdem in Konstantinopel beschlossen, die ganze Expedition aufzugeben, und die Truppen nach Trapezunt überzuführen.

Der Köln. Ztg. schreibt man aus Paris vom 15. Januar: Die schwedische Regierung hat die Bewaffnung einer Flottille von 2 Linienschiffen, 4 Fregatten und 4 Korvetten im Hafen von Carlskrona angeordnet. Bei dieser Gelegenheit muß ich eines sehr interessanten und sehr neuen Faktums erwähnen, das Dänemarks Gesinnungen gegen die Westmächte in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen läßt. Die Kopenhagener Regierung hat nämlich das Ansinnen, den englisch-französischen Kriegsschiffen zwei ihrer Häfen zum Stationiren einzuräumen, rundweg abgelehnt, und dafür ist bereits gestern eine mehr als energisch d. h. eine ganz drohend klingende Note an sie abgegangen.

Von der Ostsee-Küste, 3. Januar, wird dem Moniteur de la Flotte über die russischen Vertheidigungs-Arbeiten in Kronstadt geschrieben: „Die Fahrzeuge der Flottille, welche die Russen gegenwärtig besitzen, bestehen größtentheils aus Kanonier-Schaluppen, deren Anzahl aus 225 Stück besteht, von denen 40 Stück Dampfer sind und zu dem neuen Kriegs-Material gehören. Die übrigen sind Segel-Schaluppen und gehören zu dem alten Material, doch sind sie ausgebessert und in Betreff der Artillerie wesentlich vervollkommnet. Einige sind bloße Ruderboote ohne Segel; man hat sich bemüht, sie beweglicher zu machen, und ein neues System zur Deckung der Ruderer angebracht. Diesen leichteren Fahrzeugen legt man große Bedeutung bei und beschäftigt mit dem Baue derselben viele Arbeiter. Die seit mehreren Jahren auf den Kronstädter Werften im Bau begriffenen drei Schrauben-Dampfer: Vyborg, Konstantin und Orel, sind jetzt der Vollendung nahe. Es sind Schiffe dritten Ranges und haben 84 Ka-

nonen. Auch zwei Schrauben-Fregatten von 40 Kanonen, nach einem neuen Modell, sind der Vollendung nahe; die drei Schrauben-Corvetten: Striela, Maria und Silatsch, sind gebaut, doch ihre Ausrüstung hat noch nicht begonnen. Sie haben nur geringen Tiefgang und Maschinen von 160 Pferdekraft. In der großen Petersburger Gießerei wird Tag und Nacht gearbeitet. Auch in den Werkstätten der Feuerwerkerei zu Kronstadt herrscht unter Oberst Pichelstein, der den Belagerungspark von Sebastopol kommandirte, große Thätigkeit."

Aus Petersburg, 8. Januar, wird dem Nord geschrieben: „Die Berichte aus Warschau über das Befinden des Marschalls Paskiewitsch lauten immer beunruhigender. Bei der jetzigen Sachlage hat der Kaiser ohne Zeitverlust an seinen Nachfolger denken müssen, der im Falle der Genesung des Fürsten provisorisch, im Falle des Absterbens definitiv ernannt sein wird. Dieser Nachfolger wird dem Vernehmen nach Fürst Gortschakoff sein, der im Oberbefehle in der Krim durch General Lüders ersetzt werden wird. Diese Nachricht ist so gut wie gewiß."

Deutschland.

§§ **Berlin,** 17. Januar. Das Programm der Rechten, dessen Existenz im Anfang geleugnet, später beschönigt und gemildert wurde, bis man endlich hoffte, daß die allgemeine Entrüstung, welche im Lande selbst die gemäßigsten Organe der Presse dagegen äußerten, das Verschwinden der abenteuerlichen und extravaganten Pläne dieses Programms gegen die Verfassung bewirken würde, dies Programm der Rechten gewinnt jetzt ein volles Leben, die einzelnen Angriffe auf die Existenz der Verfassung treten jetzt in geschlossenen Anträgen offen zu Tage.

Dem Haus der Abgeordneten werden folgende Anträge in der nächsten Sitzung übergeben werden:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in dem

1) Art. 4 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standes-Vorrechte finden nicht statt" zu streichen.

Als Motive sind angeführt: Die revolutionären Grundsätze des ersten Theiles der betreffenden Bestimmung: die Unverständlichkeit des zweiten und der Widerspruch des Ganzen mit der neueren Gesetzgebung;

2) Art. 12. der Verfassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß" zu streichen.

Motive: Die angegebenen Worte konstituiren den religionslosen Staat und dürfen in der Verfassung eines christlichen Staates nicht länger geduldet werden.

Der Antragsteller ist — der Abgeordnete Wagener (Neu-Stettin), der frühere Redakteur der Kreuz-Zeitung, welchem sein Patriotismus bekanntlich das Rittergut Dummerwitz eingetragen hat. Sie werden sich der Andeutung des religionslosen Staates aus dem Programm der Rechten erinnern und somit also wohl wissen, wem die Verfasserschaft zuzuschreiben ist. Diese Leute gehen mit ruhiger Konsequenz weiter, ohne auf die Gegnerschaft des ganzen Landes Rücksicht zu nehmen. Freilich geht die Illusion der kleinen Partei in die aschgraue Möglichkeit, behauptete doch im vergangenen Jahre Herr v. Gerlach, im vergangenen Jahre einmal, als die Tribünen überfüllt waren: die Theilnahmlosigkeit des Landes gegen die Verfassung sei unbeschreiblich; dies bewiesen die leeren Zuschauer-Tribünen der Zweiten Kammer. Das Hohngelächter der Abgeordneten und der Zuhörer hat ihn nicht irre gemacht; sein alter ego, der Herr auf Dummerwitz, behauptet gewiß bona fide, daß seine Pläne die Quintessenz der Wünsche, und die Landräthe und Beamten der Rechten die Majorität des Landes seien. — Den besonnenen Vaterlandsfreunden erregen diese Angriffe auf die beschworene Verfassung, deren Existenz sie geradezu untergraben, allerdings ein mitleidiges Achselzucken, sie würden das verdiente Lachen hervorrufen, wenn nicht die Majorität der Rechten an die Möglichkeit einer Zustimmung des Hauses glauben ließe.

Wir aber hoffen auf die, bei solchen Angriffen auf die Verfassung, sicher liberale Gesinnung der Regierung, welche solche Anmaßungen, auf deren nähere Motivirung, namentlich in Bezug auf die Bedürfnißfrage, wir wirklich begierig sind, jedenfalls zurückweisen wird. Es wäre traurig, wenn diese vom Servilismus und Egoismus diktirten Anträge durchgehn sollten, dann wären wir auf dem Standpunkt, uns gestehen zu müssen: „Wer die Macht hat, hat das Recht", und damit wäre die Beseitigung der Revolution, wie sich deren gerade diese Herren rühmen, ungeschehen gemacht, wir befänden uns nicht in dem religionslosen, sondern in dem ordnungslosen Staat, wenn gegenüber einer beschworenen Verfassung das Bestreben genährt würde, dieselbe auf „gesetzmäßigem Wege" gliedweise zu vernichten. Wahrlich, die Mitglieder und Anhänger der Regierung selbst müssen dem Antragsteller und seinen Freunden die Worte zurufen, welche Buttler dem Wallenstein sagt: „Das ist zu viel, das muß uns schaden bei den Gutgesinnten." Wir fürchten nicht die Annahme der Anträge, wohl aber deren Folgen, welche, wenn auch nicht gleich, so doch später Gefahr bringen können.

Ein dritter Antrag, welcher von dem Abgeordneten v. Gränitz (Hirschberg) ausgeht, ist derselbe, welcher dem Herrenhause von dem Abg. v. Daniels zugegangen ist; der Antrag lautet: den Art. 107 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 dahin abzuändern:

> Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jedem Hause des Landtages die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit, bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens sieben Tagen liegen muß, genügt.

Die Motive, welche das Mitglied des Herrenhauses diesem Antrage beifügt, kann ich Ihnen mittheilen; sie lauten:

Die Verfassungs-Urkunde verlangt einen Zwischenraum von wenigstens 21 Tagen; es bedarf also zu der Abänderung einer Bestimmung der Verfassungs-Urkunde in beiden Häusern, wenn die Zeit der Vorbereitung in den Kommissionen mit in Anschlag kommt, einer Zeit von wenigstens zwei Monaten.

Ergiebt sich die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung aus den Bedürfnissen der Spezial-Gesetzgebung, was gewöhnlich erst bei schon vorgerückter Dauer des Landtages der Fall ist, so muß dieser entweder zu großer Belästigung des Landes ungebührlich verlängert werden, oder es kann das von der Abänderung abhängige oft dringende Spezial-Gesetz zu noch größerem Nachtheile des Landes, seiner vollständigen Vorbereitung ungeachtet, nicht zu Stande kommen.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Von unserm Pariser Korrespondenten erhalten wir folgenden vom 10. Januar datirten Bericht, der in dem gegenwärtigen Augenblicke und durch die Beziehungen, in welchen der Schreiber zum französischen Kabinet steht, unzweifelhaft Beachtung verdient. In dem gestrigen Ministerrathe soll der Kaiser der Franzosen folgende merkwürdige Worte gesprochen haben, die mir von einer zu kompetenten Person wiederholt wurden, als daß ich über deren Authenticität den geringsten Zweifel hegen könnte. „„Wenn ganz Deutschland"", sagte Napoleon III., „„sich auf das nämliche Terrain wie Oestereich gestellt und jene Sprache geführt hätte, welche allein in St. Petersburg wirksam ist, so wäre zur Stunde der Friede ausgemacht. So aber müssen wir uns mehr als jemals zur Fortsetzung des Krieges rüsten, und damit er so kurz als möglich dauere, soll der Kampf mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln in der nächsten Kampagne beginnen.""

Aus Wien vom 10. Januar wird der Times geschrieben: „Auf dem gestrigen Hofballe fiel allgemein die merkwürdige Veränderung auf, welche ein kurzes Jahr in der Haltung der Kaiserin bewirkt hat. Während sie früher äußerst schüchtern war, ist ihr Auftreten jetzt ein sehr sicheres, und sie bewegt sich mit ausnehmender Leichtigkeit und Würde. Ihre Majestät ist seit ihrer Verheirathung bedeutend gewachsen und sieht sehr gut aus.

Die Gazette Uffiziale de Milano bringt einen „Le Collisioni nel Concordato" überschriebenen Artikel über die Tragweite und Einflüsse des Konkordates, in welchen den Bischöfen gegenüber die Rechte der Regierung gewahrt werden. „Oh!" schließt dieser Artikel, „es ist nicht mehr die Zeit, in welcher ein Dekret oder der Scheiterhaufen ein Buch vernichten, den Gedanken abschaffen konnte. Eine Druckerpresse vervielfältigt die Exemplare zu Tausenden; hier ungerecht behindert, brechen sie an einem anderen Punkte mit Gewalt herein und stellen an den Gemeinsinn, an die Unbetheiligten, an die Zukunft ihre Berufung. Um sie zu bekämpfen, will und könnte die Kirche auch nicht an Kerker uud Folter denken; es bleibt ihr nur dieselbe Waffe: den Gedanken mit dem Gedanken, den Grund mit Grürden, nicht aber mit Ausschließung und Verboten zu bekämpfen, auch ihrerseits das Wort und die Schrift zu gebrauchen, kraftvoll gemacht durch Loyalität, höfliche und tolerante Formen und durch das Vertrauen in jenen Piloten, der das unvergängliche Schiff ins Sichere führt, trotz der Unerfahrenheit und der Fehlgriffe der Ruderer."

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Durch Dekret im Moniteur werden zahlreiche Inländer ermächtigt, die ihnen verliehenen fremden Orden anzunehmen und zu tragen; fast die Hälfte dieser Orden sind türkische.

Heute fand die große Medaillen-Vertheilungs-Revue über die aus der Krim kürzlich zurückgekommenen Truppen im Hofe der Tuilerieen Statt. Der Held des Tages war der Herzog von Cambridge. Der Kaiser behandelte denselben mit großer Auszeichnung. Bei dem Vorbeiritt vor den Truppen hatte er den Ehrenplatz inne. So oft der Zug an der Spitze eines Regiments ankam, hielt der Kaiser sein Pferd an und ließ den königlichen Prinzen voranreiten. Die Zahl der theils in dem Tuilerieen-Hofe, theils auf dem Carroussel-Platze aufgestellten Truppen mag sich im Ganzen auf ungefähr 14,000 Mann belaufen haben. Die Voltigeure, Zuaven und Jäger der kaiserlichen Garde waren im Tuilerienhofe, die Garde-Grenadiere und Gensd'armen auf der linken, und die Infanterie auf der rechten Seite des Caroussel-Platzes aufgestellt. Die Garde-Artillerie hatte vor dem neuen Louvre, den Tuilerieen gegenüber, Platz genommen. Um 1 Uhr begann die Feierlichkeit. Der Empfang, der dem Herzog Seitens der Truppen wurde, war sehr gut. Er wurde mit wirklicher Begeisterung und dem Rufe: „Vive Cambridge!" begrüßt. Nachdem der Kaiser und der Herzog an allen Regimentern vorbeigeritten waren, stellte sich der Herzog vor dem Haupt-Eingange des Tuilerien-Schlosses auf. Die Generale, die den Krim-Feldzug mitgemacht, die Obersten und Oberst-Lieutenants der verschiedenen Regimenter schlossen einen Halbkreis um ihn, und der Herzog hielt zu Pferde eine ziemlich lange Rede, wobei er sich eines Blattes Papier bediente. Nach Ablesung seiner Rede stieg er vom Pferde und heftete jedem der Generale, Obersten und Oberst-Lieutenants die Medaille auf die Brust. Die Musikbanden begannen im nämlichen Augenblicke das „God save the Queen" zu spielen, und die 14,000 Mann zogen die schon Allen am Morgen zugestellte Medaille aus der Tasche und steckten sie unter tausendfachen Rufen an die Brust. Hierauf begann der Vorbeimarsch. Die Feierlichkeit endete erst nach 2 Uhr. Die Kaiserin wohnte der ganzen Ceremonie, trotz des schlechten und kalten Wetters, auf dem großen Balkon der Tuilerieen bei. Sie trug einen schwarzen, mit Pelzwerk besetzten Sammetmantel und in der Hand einen Muff von weißem Pelz, den sie beständig vor den Mund hielt. Die militairischen Mitglieder des großen Kriegsraths befanden sich, mit Ausnahme des Generals della Marmora, im Gefolge des Kaisers. General Marmora leidet an einer leichten Wunde und kann nicht zu Pferde sitzen. Die Medaille, die an die Truppen vertheilt wurde, trägt auf der einen Seite das Bildniß der Königin von England, auf der anderen Seite wird ein Krieger von einem Siegesgotte gekrönt mit den Worten: La reine d'Angleterre à l'armée de Crimée. Die Medaille ist von Silber und hat einen Werth von 14 Fr. Die Verwundeten der Krim-Armee wohnten der Revue bei. Die verwundeten Offiziere wurden vom Herzog selbst dekorirt. Unter den Generalen, welche die Medaille erhalten haben, befinden sich der Prinz Napoleon, Canrobert, Niel und Espinasse, die drei Letzten Adjutanten des Kaisers. Als der Kaiser und der Herzog an den Truppen vorbeiritten, bemerkte ersterer einen kleinen Knaben in Zuaven-Uniform. Derselbe hatte den Feldzug in der Krim mitgemacht. Der Kaiser befahl dem Tambour-Major, den kleinen Soldaten zur Kaiserin zu führen. Die Marketenderinnen der Krim-Truppen erhielten ebenfalls die Medaille. Zwei derselben, die heute Abends auf dem Börsenplatze in einem Café ihre Demie-Tasse tranken, erregten ungeheures Aufsehen, und das genannte Café wurde von einer ungeheuren Masse Neugieriger belagert.

Provinzielles

Stolp, 15. Jan. Bei der heutigen Wahl eines Landschafts-Rathes für das Stolper Landschafts-Departement wurde der Rittergutsbesitzer von Böhn auf Besow, Kreis Schlawe, gewählt.

Im hiesigen Landkreise befinden sich augenblicklich 164 Schank- und Gastwirthschaften, nämlich: Kleinhandlungen mit Getränken 1, Gastwirthschaften 15, Anlagen, in denen vorzugsweise Branntwein genossen wird, 112, sonstige Schank- und Speise-Wirthschaften 36. Es kommt daher bei einer Bevölkerung von 66,498 Seelen auf 405 Seelen ca. eine dergleichen Anlage. Im Jahre 1855 bestanden 168, die Zahl hat sich also in diesem Jahre um 4 vermindert. In der Stadt Stolp bestanden am Schlusse des Jahres 1854 incl. der Weinstuben, der Konditoreien und Gasthöfe, 53 Gast- und Schank-Wirthschaften, und es kam also bei der damaligen Bevölkerung von 10,715 Seelen auf 202 Seelen eine dergleichen Anlage. (St. W.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 17. Januar. Die heutige Sitzung des Schwurgerichts war bis Abends 10 Uhr noch nicht zum Schluß gekommen, und mußte wegen dieses Umstandes auch das vom Herrn Kapellmeister Koßmaly auf heute Abend im Saale des Schützenhauses angekündigte Konzert ausfallen.

Vermischtes.

* Unterseeische Tunnel zwischen Frankreich und England sind, seitdem dieser Gegenstand einmal zur Sprache gekommen ist, in verschiedener Weise projektirt. Ist diesen Projekten vorläufig auch wohl keine praktische Bedeutung anzumessen, so gewährt doch die Art und Weise, wie die Lösung der Frage versucht wird, einiges Interesse. So ist neuerdings von de la Haye der Vorschlag gemacht, einen Tunnel stückweise auf das Bette des Kanals zu versenken. Diese Idee ist gerade nicht neu, wohl aber die Art, wie dieselbe ausgeführt werden soll. Als äußere Umhüllung soll ein aus Eisenplatten zusammengesetzter Körper dienen, dessen untere Fläche 100 F. breit ist und dessen Seitenflächen unter einem flachen Winkel sich etwa 25 Fuß hoch erheben. In diesem Rohre soll dann erst der eigentliche Tunnel von gewöhnlicher Form und Größe hergestellt werden, während der Zwischenraum der Körper zur Erzielung der nöthigen Stabilität und Dichtigkeit mit Mauerwerk ausgefüllt werden soll. Durch die für den äußern Mantel gewählte Form soll der Strömung und dem Wellenschlage möglichst wenig Hinderniß entgegengesetzt werden. Die Kosten sollen die Summe von 10 Millionen Pfd. St. nicht übersteigen.

Frühlingsbilder im Winter.

Aus einem Skizzenbuche.

(Fortsetzung)

Ich sprach oben von der Anziehungskraft, die der Süden mit seiner Frühlingspracht auf die Menschen ausübt, daß es sie treibt aus den Gefilden des winterlichen Nordens über die Alpenpässe zu ziehen nach den gesegneten Fluren Italiens und Heimath und Glück zu vergessen über dem in niegeahnter Pracht vor ihren Augen aufsteigenden Zauber der Sinnenwelt.

Ermesset daraus den Schmerz derjenigen, deren Heimath jener südliche Frühling ist, und die ein schweres Geschick aus diesem Paradiese vertreibt in die unwirthliche Fremde, wo kältere Luft sie umweht und kältere Herzen sie empfangen. Wenn sie nicht im eigenen Herzen ein Stückchen Frühling mit in die Fremde nähmen, an dem sie sich wärmen könnten, wenn der Frost der Verbannung ihre Glieder schüttelt und die Schwingen ihres Geistes lähmt, wie könnten sie's überdauern, dies Gefühl des Verlassenseins und der Verödung, sie, die an bessere Zeiten mit Wehmuth zurückdenken müssen. Auch hier bewährt sich das Wort des großen florentinischen Dichters:

— „Nessun maggior dolore,
Che ricordarsi del tempo felice
Nella miseria." —

Kein größerer Schmerz als glücklicher Zeiten sich zu erinnern im Elend! Dante hat's erprobt, als seine undankbare Vaterstadt Florenz ihren größten Sohn in die Verbannung stieß, daß der Dichter der göttlichen Komödie unstät von Ort zu Ort umherirren mußte und am Ende in der Fremde selbst sein Grab fand.

Auch Jene empfanden dies herbe Gefühl, die in der Frühe eines kalten Januarmorgens durch die Straßen einer kleinen deutschen Stadt zogen. Noch waren die Häuser geschlossen, die Jalousien heruntergelassen, alle Bewohner, wie es schien, noch im Schlafe. Die Laternen waren erloschen und ein Morgengrauen durchzog unheimlich fröstelnd die Straßen. Der steinerne Brunnen auf dem Marktplatz mit der großen Neptunfigur war mit Eiszapfen dekorirt. An dem bronzenen Barte des Meergottes hing weißer Reif und dichte Schneeflocken hatten sich in seinem buschigen Haar eingenistet. Der Schnee, der auf den Dächern und den Straßen lag, that den Augen weh, trotzdem daß die Sonne noch nicht aufgegangen war. Die Stadt hatte ein leichenhaftes Aussehen, denn das farblose Weiß ist das Zeichen des Todes, der alle Farben verwischt und die Strahlenbrechung des Lebens wieder vereinigt zum einfachen todten Weiß.

Es waren eigenthümliche Gestalten, die an jenem Morgen die Stadt durchzogen mit Geberden und einer Haltung, durch die sie sich sogleich als Fremde dokumentirten. Voran schreitet eine hohe, imposante Figur, den breitkrämpigen, braunen Filzhut auf dem schwarzen, lockigen Haar. Ein langer, weithin flatternder Mantel umfließt seine hagere, von Sonne und Wetter getrocknete Gestalt. Unter dem Mantel trägt er eine Geige, die er sorgsam vor dem schädlichen Einfluß der Morgenluft zu bewahren sucht, sein Kleinod, seine Erwerbsquelle, die ihm das Elend der Verbannung erleichtert. Denn ein Verbannter ist es, ein Italiener, den die Stürme der Revolution aus seinem Heimathlande verjagt haben, dem sie Haus und Hof genommen, aus einer behaglichen Existenz getrieben haben in ein wirres, unstätes Umherschweifen, und ihn zwingen, sein kärgliches Brod sich zu ergeigen.

Damals, vor Jahren, hatte er mit seiner Familie Italien verlassen müssen, sich losreißen müssen von Allem, was ihm lieb und theuer war, dem heimischen Heerde, dem weißblinkenden Häuschen am Rande des Sees, das von schattigen Gebüschen traulich eingerahmt war, von dem blauen, klaren Himmel, losreißen von dem süßen Klange der melodischen Muttersprache, die gesprochen schon Musik ist, und Menschen aufsuchen, die ihn nicht verstanden und die er nicht verstand. Sein Weib hatte die Beschwerden der Wanderung nicht ertragen können. Sie war in seinen Armen in der Fremde gestorben, und er hatte sie auf dem Armenkirchhof eines kleinen unbekannten Fleckens begraben. Mit seinen beiden Kindern war er von ihrem frischen Grabe geschieden, hatte trostlos seine Wanderung fortgesetzt, und war so von Ort zu Ort gewandert, hatte mit seinem Sohne zusammen gegeigt und seine Tochter hatte mit ihrer weichen, melodischen Stimme den Leuten ihre heimathlichen Lieder vorgesungen, und geigend und singend hatten sie ihr ärmliches Leben gefristet.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militairpflichtigen in dem Alter von 20 bis 25 Jahren, über deren Militairdienstverhältniß eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen ist und welche sich zur Zeit innerhalb des Communalbezirks der Stadt Stettin aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Aushebungsliste, mit ihren Militair- und Geburts-Attesten versehen,

am Sonnabend den 19. d. M., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

im Polizei-Direktionsgebäude, gr. Wollweberstr. 587, zwei Treppen hoch, persönlich zu melden.

Stettin, den 15. Januar 1856.

Königliche Polizei-Direction.

v. Warnstedt.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Stettin, Abtheil. für Civil-Prozeßsachen.

Stettin, den 14. Januar 1856, Abends 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der unter der Firma Sedlaczeck und Hirsekorn zu Kupfermühl bestehenden Handels-Gesellschaft ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 13. Januar 1856

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Alker hierselbst bestellt. Die Gläubiger der genannten Handelsgesellschaft werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, 2 Treppen hoch rechts, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Böhmer

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben

Allen, welche von der gemeinschuldnerischen Handels-Gesellschaft etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Februar d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehaet ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung
der Konkursgläubiger
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Sternfeld, Inhaber der Handlung Wilhelm Sternfeld u. Comp zu Stettin, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Februar 1856 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. December 1855 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 3. März 1856, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer No. 5, vor dem Kommissar des Konkurses, Kreis-Richter Pape, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe und Rechts-Anwälte v. Dewitz, Alker und Hanow, sowie die Rechts-Anwälte Dr. Zachariae, Calow und Pfotenhauer hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 28. December 1855.

Königl. Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Fortsetzung u. Schluß

des **Vortrages** des Herrn Lehrers Lincke, über den atlantischen Ocean seine Strömungen u. seine Handelsstraßen,

Sonnabend, den 19. Januar,

im großen Saale der Abendhalle. Anfang Abends 7½ Uhr präcise.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Schützen-Verein
der
Handlungsgehülfen.

Freitag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr.

Vortrag

des Hrn. Dr. Volkmann über Paskal und die Jansenisten.

Der Vorstand.

Stettiner Gesang-Verein.

Sonnabend den 19ten Januar, Abends präcise 7½ Uhr, im Schützenhause

III Soirée.

Heute, Freitag den 18. Januar, Abends 8 Uhr, **Generalprobe.**

Der Vorstand.

Neue Liedertafel.

Die Uebungsstunde fällt heute Freitag aus.

Der Vorstand.

Sonnabend den 19. d. Mts.

III. Assemblée

der Grabower Schützen-Compagnie im Schützenhause. Anfang 8 Uhr.

Wozu Theilnehmer freundlichst einladet

Der Vorstand.

Unsere auswärtigen Kameraden benachrichtigen wir hierdurch ergebenst, daß die Festfeier des Vereins der Freiwilligen aus dem Jahre 1813 dies Mal nicht am Sonntage den 3. Februar, sondern

am Montage den 4. Februar

Statt findet, und bitten wir, an dem zuletzt gedachten Tage, Mittags um 1 Uhr, im Schützenhause recht zahlreich sich einzufinden.

Stettin, den 18. Januar 1856.

Die Ordner des Vereins.

An einem in k. Woche beginnenden

Fechtcursus

können sich noch einige Theilnehmer melden.

E. Briet, Breitestr. **391.**

Sämmtliche Herren Schuhmachermeister hiesigen Orts, welche als Arbeitgeber einen Gesellen suchen, werden ersucht

von heute ab sich an den Meister **G. Kühnel**, gr. Ode str. Nr. 15, zu wenden.

Der Vorstand der Innung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Soeben erschien und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

J. Thieme: Anleitung zum

Feldmessen und Nivelliren

für den Oekonomen und Bauhandwerker. Ein nothwendiges Handbuch für alle Diejenigen, welche, ohne mathematische Vorkenntnisse zu haben, in kurzer Zeit und mit Anwendung einfacher, billiger Werkzeuge die Ausführung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden Vermessungen und Nivellements erlernen wollen. Zum landwirthschaftlichen Gebrauch und zum Unterricht in Gewerbs-, Bürger- und Landschulen bearbeitet. Mit 8 lithographirten Tafeln. Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis: 15 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung **in Stettin,** Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Rohlwes, Das Ganze der Thierheilkunde. 4 Theile. Früher 6 Thlr. 20 Sgr., jetzt 1 Thlr.
Die Bekenntnißschriften der evang.-reformirten Kirche. Herausgegeben von A. Böckel Früher 2 Thlr. 20 Sgr., jetzt 15 Sg.,
Raumer, Europa vom Ende des siebenjähr. bis zum Ende des amerikanischen Krieges. 3 Bde. Früher 6 Thlr. 20 Sgr., jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.
Melanchthon, Werke herausgeg von Korthe. 6 Theile Früher 2 Thlr. 10 Sgr., jetzt 1 Thlr.
Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. 2 Bde. Mit 92 eingedruckten Holzschnitten. Preis 6 Thlr 20 Sgr., jetzt 1 Thlr.
Lewald, Gesammelte Schriften. 12 Bde. Früher 12 Thlr., jetzt 2 Thlr.
Löbe, Naturgeschichte für Landwirthe, Gärtner und Techniker. Mit 20 lithographirten Tafeln. Früher 1 Thlr., jetzt 6 Sgr.
Hahn-Hahn, Jenseits der Berge. 2 Theile. Früher 3 Thlr. 15 Sgr., jetzt 20 Sgr.
Löbe, Geschichte der Landwirthschaft im altenburgischen Osterlande. Preis 1 Thlr., jetzt 6 Sgr.
Kitzinger, Wechselkunde für Kaufleute und Juristen ꝛc. Früher 1 Thlr., jetzt 10 Sgr.
Kohl, Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 2 Bde. Früher 6 Thlr., jetzt 1 Thlr.
Brandis, Mittheilungen über Griechenland. 3 Theile. Früher 4 Thlr. 15 Sgr., jetzt 15 Sgr.
Sparks, Leben und Briefwechsel Georg Washingtons. Herausgegeben von L. G. v. Raumer. 2 Bde. Früher 5 Thlr., jetzt 20 Sgr.
Raumer, Die vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Theile. Mit Karte. Früher 5 Thlr., jetzt 1 Thlr.
— — Briefe aus Frankfurt und Paris 1848—49. 2 Theile. Früher 4 Thlr., jetzt 20 Sgr.
Venedey, Irland. 2 Theile. Früher 4 Thlr., jetzt 20 Sgr.
Raumer, Geschichte Frankreichs und der französischen Revolution 1740—1795. Früher 4 Thlr., jetzt 20 Sgr.
Sand, Indiana. Früher 20 Sgr., jetzt 8 Sgr.
Löbe, Die altenburgische Landwirthschaft in ihrem gegenwärtigen Zustande. Früher 1 Thlr. 15 Sgr., jetzt 10 Sgr.
Raumer, Italien. Beiträge z. Kenntniß dieses Landes. 2 Theile. Früher 4 Thlr., jetzt 20 Sgr.
Hormayr, Geschichte Andreas Hofers. 2 Theile. Früher 4 Thlr. 12 Sgr., jetzt 1 Thlr.
Körte, Albrecht Thaer. Sein Leben und Wirken als Arzt und Landwirth. Früher 2 Thlr. 15 Sgr., jetzt 10 Sgr.
Raumer, England im Jahre 1841. Früher 2 Thlr. 15 Sgr., jetzt 15 Sgr.
Le Parnasse français du dix-neuvième siecle. Früherer Preis 2 Thlr., jetzt 10 Sgr.
Sue, Les mystères du peuple, on historie d'une famille de proletaires à travers les âges 13 tomes. Früher 6 Thlr. 15 Sgr., jetzt 2 Thlr. 5 Sgr.
Blanc, histoire de la revolution française. IV tomes. Früher 4 Thlr., jetzt 1 Thlr.

Vorräthig und zu beziehen durch

R. Grassmann's
Buchhandlung in Stettin, Schulzenstraße No. 341.

Zu verkaufen.

Ich empfing gestern wieder sehr geschmackvolle Blumen-Coiffüren zu soliden Preisen.

Auguste Knepel.

Hausverkauf.

Bei dem Ableben der Wittwe des Tischlermeisters **Retzlaff** soll das, auf der großen Lastadie Nr 167 belegene Wohnhaus und Garten, von deren hinterbliebenen Erben, aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, sich wegen der näheren Kaufbedingungen an den Böttchermeister Herrn **Groth,** Wallstraße Nr. 162 zu wenden.

Frische Holst. und **Engl. Austern** in **Truchot'sKeller.**

Weisse und garnirte

Morgenhäubchen

empfingen wieder höchst geschmackvoll

J. F. Meier & Co.

Aufgezeichnete

Stickereien

empfingen wieder in dem neusten Genre

J. F. Meier & Co.

Torf-Verkauf.

Maschinen-Torf, bester Qualität, ganz trocken, liefere ich bis frei vor die Thüre zu 2 Rt. 25 Sgr. Proben sind anzusehen. Bestellungen werden angenommen und sofort ausgeführt gr. Domstr. 676, auf dem Hofe 2 Tr. hoch, im Hause des Herrn C. Prüssing.

Lichtschläger! die allerbesten Harzer Kanarien-Vögel bekommt man bei

C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Rüdersdorfer Steinkalk

können wir die Tonne in Folge hoher Preise aller Materialien nicht unter 2 Thlr. 2½ Sgr. frei Baustelle hier liefern und wird die zurückgelieferte leere Tonne mit 12½ Sgr. in Abzug gebracht.

Stettin, den 12. Januar 1856.

Carl Hirsch. Ernst Becker.

Weißen Maisgries,

sehr schön von Geschmack empfiehlt

August Scherping,

Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke Nr. 855.

Ein neues **Billard mit Gummi-Banden** und ein Clavier, sind sogleich zu verkaufen. Zu erfragen gr. Domstr. 671 parterre.

Die Zeit heilt viele Wunden, auch die schwersten, und statt des brennenden Schmerzes zieht die Wehmuth, die trauert und doch tröstet, ins Herz. Die sinnliche, nach Leben und Thätigkeit verlangende Natur des Menschen gewinnt allgemach die Herrschaft wieder und läßt das Auge sich abwenden von den Schmerzen der Vergangenheit, giebt ihm Sinn für den Augenblick und läßt es eine freudigere, schönere Zukunft ahnen. So hatte der Italiener auch Vieles verschmerzt, und seine sorglose Natur, die Mitgift, die ihm der lachende Himmel Italiens mitgegeben hatte, brach in ihm hervor und ließ ihn Wanderung und Entsaguog leichter tragen. Jugendliche Kraft und Lebensfreude beseelte seine Kinder, die durch ihren Muth den gebrochenen des Vaters erhoben und stärkten. Der Knabe stand an der Schwelle des Jünglingsalters, die blitzenden Augen, das dunkle Haar und die scharfen Züge zeigten den Alten in verjüngtem Maßstabe; sein brauner Hut, trotzig nach einer Seite gezogen, gab ihm ein verwegenes und lustiges Ansehen. Auch er verbarg eine Geige unter seinem Mäntelchen, und fröhlich schwenkte er mit der andern Hand den Bogen in der Luft umher und zeichnete abenteuerliche Figuren mit ihm über seinem Kopfe.

Seine Schwester ging ihm zur Seite, ein leichtes, schlankes Mädchen von etwa dreizehn Jahren. Von ihren Haaren sah man wenig; ein grobes, wollenes Tuch war um den Kopf geschlagen, die Kälte fern zu halten, und unterm Kinn leicht zum Knoten geschürzt. Dadurch bekam das blasse Gesichtchen einen eigenthümlichen Rahmen und machte das Ganze zu einem lieblichen Bilde.

Ihre leicht gebaute, schmächtige Gestalt war freilich winterlich genug verhüllt, doch waren ihre zierlichen Formen noch zu erkennen; ihre Füßchen traten so leise auf, daß der gefrorene Schnee kaum unter ihren Füßen knisterte, als trüge er geduldig die schöne und so leichte Last. Ihre Lippen waren in jenen sanft geschwungenen, feinen und doch üppigen Linien gezeichnet, denen man die Kunst des Reimens und Singens anzusehen glaubt, jetzt sehnsüchtig geschwellt, dann wieder spröde zusammengezogen, verlockend und zurückstoßend, süß und herbe zugleich. Dieser Mund sang die bezaubernden italienischen Weisen, die der herumziehenden Familie so manche unerwartet reichliche Gabe eingebracht hatten, die selbst die meisterhaften Bogenstriche des Bruders und des Vaters den Leuten nicht abgelockt hätten. Die ganze Gluth des südlichen Himmels lag in ihrer Stimme, getragen von dem weichen Wohllaut des romanischen Idioms und nur leise vermischt mit den Tönen wehmüthiger Trauer um den verlorenen Frühling des Heimathslandes. Und wenn sie dann am Ende sich emporraffte und aufjauchzte in der Erinnerung an die Frühlingspracht und jubelte und sang von den Herrlichkeiten der Welt und von der Lust und Freude des Lebens — dann mochte wohl mancher Zuhörer leise einstimmen in die Anfangsworte ihres Lieblingsliedes, und, leise zu ihr hingebeugt, ihr zuflüstern:

> Benedetta sia la madre,
> Che ti fece cosi bella.

Ein Aufblitzen aber aus ihren dunkeln Augen und der Kühnste trat beschämt zurück und ließ sie in Frieden ziehen.

In dem Gemüthe des Mädchens lag ein eigenthümlicher Wechsel von Stimmungen. Zu Zeiten lustig und übersprudeld in Laune, kindlich und heiter, konnte sie bald darauf ernst und traurig aus ihren Aeuglein blicken. Fragte der Vater sie: Chiara, was sinnst Du! so antwortete sie stets:

— Ich will fort, es gefällt mir hier nicht. Nach Süden, nach Süden! Dies mignonhafte Sehnen nach Italiens Frühling war meistens nur von kurzer Dauer. Bald wieder faßte sie sich, schüttelte das Köpfchen, als wälze sie mit diesem Schütteln eine schwere Last von sich, und dann war sie wieder das frühere heitere Mädchen, und trillerte lustig die kühnsten Passagen vor sich hin. Die Fremde hatte ihren Charakter zeitig entwickelt, wie die südliche Abstammung den Körper des erst dreizehnjährigen Mädchens vollständig entwickelt erscheinen ließ. So zog Chiara von Ort zu Ort, feenhaft kommend und verschwindend, und wer sie gesehen und gehört hatte, fuhr sich mit der Hand über die Augen, und mußte sich erst fragen, ob es Wirklichkeit sei, was er gesehen, oder ein liebliches märchenhaftes Traumgebilde. K.

(Fortsetzung folgt.)

Soeben empfing wieder einen Transport meines so beliebten

Fürstenflagger Käses

und empfehle denselben.

Aug. Gotth. Glantz.

Magdeburger Sauerkohl,

= a Pfund 9 Pf., = empfiehlt

Louis Rose.

Neuen delicaten Fett-Hering,

= a Stück 6 u. 9 Pf., = sowie in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, empfiehlt

Louis Rose.

Vermischte Anzeigen.

Gr. Oderstr. 14.

Altes Eisen	a Pfd. 6—9 Pf.,	der Ctr.	2, 2½—3 Rt.	
" Kupfer	a " 9—9½ sgr.,	" "	36 Rt.	20 sgr.
" Messing	a " 5—5½	" " "	21 "	— "
" Blei	a " 2	" " "	7—8 "	— "
Alte Knochen	a " 5 Pf.,	" "	1 "	15 "

Militair-Tressen, alte Kleidungsstücke u. dgl. m., werden ebenfalls **nur** am allerhöchsten bezahlt

gr. Oderstr. 14 bei M. A. Cohn.

Hasen-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Iltis- und Otter-Felle werden zum **höchsten Preise** angekauft in der Produktenhandlung **gr. Oderstrasse 14** bei

M. A. Cohn.

---

2 Stand Betten

sind sehr billig zu verkaufen gr. Oderstr. 14 bei

M. A. Cohn.

Der neue Cursus für

Tanzunterricht

hat bereits in meinem Institut begonnen. Fernere geneigte Anmeldungen Kohlmarkt 156.

Gustav Weirich.

Putzhütchen zu Maskenbällen, sehr geschmackvoll, verleiht und verkauft

Auguste Knepel,

oberhalb der Schuhstraße 148,

vis-à-vis der Hof-Apotheke.

Für altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, Knochen, Lumpen, Tauwerk, Zeitungs-Papier, Borsten, Schweinehaare, Felle, besonders Hasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Schaf- u. Ziegenfelle u. dgl. m., zahlt wie bekannt den

allerhöchsten Preis

Ph. Beermann,

1057. Mittwochstraße. 1057.

Zehn Thaler Belohnung.

Es sind während der Zeit vom 10. bis 16. d. Mts. aus der Remise Kruse's Speicher No. 61 fünf Fässer Schweineschmalz,

L. T. No. 13,	Brutto	1 Ctr.	5 Pfd.,
" 17,	"	— "	103 "
" 23,	"	— "	100 "
" 26,	"	1 "	6 "
" 30,	"	1 "	3 "

gestohlen worden. Wer den Thäter so nachweiset, daß derselbe gerichtlich bestraft, und das Gut wieder erlangt wird, erhält obige Belohnung.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Atelier.

Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761**, im Elsasser'schen Hause.

C. Hecker & Co.,

Portraitmaler u. Photographen aus Berlin.

Portemonnais werden reparirt Mönchenstraße 608 parterre. **C. Jungmichel.**

Druckmakulatur,

alte Zeitungen, Anzeiger 2c. kauft **Carl Stocken.**

Masken-Anzüge

verleiht billigst.

Domino's und Mönchskutten von 15 Sgr. an.

A. Hinze, Theatergarderobier,

Fuhrstraße 648.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Gummischuhe reparirt und lackirt

C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Echte und unechte Militair-Tressen, wie Schärpen, Portepees, gestickte Sachen 2c. werden angekauft

Krautmarkt 977.

STADT-THEATER.

Freitag den 18. Januar:

Zum Benefiz für Herrn Regisseur

Seidel.

Zum ersten Male:

Merkadet,

oder

Ein Tag aus dem Leben eines Börsenspekulanten.

Charakterbild in 3 Akten von H. Balzac.

Deutsch von H. Marr.

Hierauf zum ersten Male:

Ein Stündchen in der Portierstube.

Vaudeville in 1 Akt von A. Heinrich.

Erste grosse Carnevals-Redoute

im

SCHUETZEN-HAUSE.

Unter Genehmigung der Königl. Wohllöbl. Polizei-Direktion findet die von mir schon annoncirte Redoute

am Sonntag, den 20. Januar c.

bestimmt statt.

Der Saal u. sämmtliche Nebenzimmer werden auf das Eleganteste decorirt sein. Die Musik wird von dem Musikcorps des Königl. 9. Inf.-(Colberg)-Regiments, 40 Mann stark, unter Leitung seines Direktors Herrn **Wolff** ausgeführt.

Der Ball beginnt präcise 8 Uhr und um 11 Uhr, als Zeichen zum Demaskiren, **Fanfare,** doch bleibt es Jedem überlassen, sich zu demaskiren oder nicht, nur kann Ein Demaskiren vor dem dazu gegebenen Zeichen nicht gestattet werden.

Zur Bequemlichkeit der den Ball Besuchenden hat Herr **Eichhorst** in dem kleinen Saal parterre, eine gut eingerichtete Masken-Garderobe aufgestellt.

Entrée à Person 10 Sgr.

Nicola Tincauzer.

Zu vermiethen.

Ein ordentlicher Mann findet 1 gute Schlafstelle Grapengießerstraße 167, auf dem Hofe 1 Treppe.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche 2c. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Mönchenstraße 473 ist eine kleine Wohnung für 2½ Thlr. Miethe monatlich zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, nebst allem Zubehör, eine Treppe hoch, ist zum 1sten April zu vermiethen in der Magazinstraße Nr. 257. Das Nähere darüber Nr. 489.

Eine Stube, Kammer u. Küche ist zum 1. Febr. zu vermiethen, Oberwiek Nr. 50.

Ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Mönchenstraße 470, 4 Treppen.

Grapengießerstr. 165 ist eine Stube, Kabinet u. Küche, auf dem Hofe, zum 1. Februar zu vermiethen, (im Laden).

Ein Mädchen kann Wohnung bekommen, Rödenberg Nr. 240, parterre.

No. 655, Pelzerstr., in der 2. und 3. Etage sind 2 herrschaftliche Quartiere von 3 und 4 Stuben zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Ein Wohn- u. Handels-Keller ist Hühnerbeinerstraße 1085 zum 1. April cr. zu vermiethen. Das Nähere Schuhstr. 145 im Laden.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 =

sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

Ein Quartier von 6 Stuben nebst Zubehör ist eine Treppe hoch am Paradeplatz Nr. 543 zum 1sten April zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer ist zum 1. Febr. zu vermiethen, Mönchenstr. 610, 3 Tr.

Es ist Galgwiese Nr. 25 eine freundliche Stube, Kammer, Küche und Keller zu vermiethen.

Eine Schlafstelle Rödenberg 329 bei **Müller.**

Zwei bis drei freundliche Zimmer so wie Küche und Kammer sind sogleich oder zum 1. Februar zu vermiethen, Speicherstr. Nr. 57.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre sofort zu vermiethen.

Im Hause Beutlerstr. Nr. 59, dicht an dem Herrn Kaufmann Degner gelegen, wird ein Laden eingerichtet, der sehr gut zum Leinwaaren-Geschäft passend ist. Das Nähere Beutlerstr. Nr. 53, 2 Treppen.

Eine Stube und Küche, eine Treppe hoch nach vorne, ist an eine einzelne Dame oder Herren zum 1. Februar zu vermiethen. Näheres kl. Papenstr. 311.

Gr. Wollweberstraße 591 ist die Bel-Etage, bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Küche 2c., zum 1sten April miethsfrei.

Breitestr. 358 ist eine Schlafstelle zu vermiethen, auf dem Hofe rechts, 3 Treppen.

Mehrere Wohnungen sind zum 1. April cr. in der Hühnerbeinerstr. 1085 zu vermiethen, das Nähere Schuhstr. 145 im Laden.

Pladrin 117a, 1 Tr. hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

---

1 Stube mit Möbeln zu vermiethen Bollenstr. Nr. 787

Zum 1. Februar ist ein kleines Hinterstübchen zu vermiethen, Grapengießerstr. 416, 2 Tr. links.

---

1 Paar Epauletten

für einen Major, 1 Paar für einen General der Kavallerie, fast neu, hat billig zum Verkauf

D. Steinberg, Beutlerstr. 98.

NB. Auch werden daselbst Militair-Tressen gekauft.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

1 Commis und 2 Lehrlingen fürs Material-Geschäft werden sofort Stellen nachgewiesen durch

Franz Bernsée jun., Breitestr. 370.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in meinem Geschäft als Lehrling placirt werden.

Friedr. Retzlaff' Sohn.

Eine Amme sucht einen Dienst, die schon 7 Monat genährt, Grabow, Breitestr. 119, 1 Tr.

Ein ordentlicher Kutscher von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur solcher kann sich melden bei

B. Horn,

oberh. d. Breitenstr. 379, im Laden.

Ein Lehrling kann sofort eintreten beim Tapezier

J. A. Haack, Pelzerstr. 803.

Ein ordentl. reinl. Mädchen von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur mit solchen, findet sogleich einen Dienst, Oberwiek 69, part. links.

Ein Laufbursche wird gesucht

Lastadie 193, parterre links.

Ball-Handschuhe

hat noch zu 7½ und 10 Sgr. abzulassen

D. Steinberg, Beutlerstr. 98.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Hauptmann im 14. Inf.-Regt. v. Ehrenkrook zu Schubin, Prem.-Lieut. im Garde-Husf.-Regt. v. Stößer zu Potsdam, Prem.-Lieut. im 6. Infanterie-Regt. Frhr. v. Wechmar zu Glogau. — Eine Tochter den Herren Pastor Karatz zu Trebnitz, Hauptmann im 30. Inf.-Regt. v. Wülknitz zu Cöln.

Verlobt: Kaufm. Ed. Wendorff, Louise Riewe, verw. Frenz, Treptow a. R. u. Bärwalde i. Pomm. Dr. Heidtmann, Emilie Schmidt, Neustettin. Amtmann Sulzer, Hermine Lehmann, Cremzow bei Prenzlau.

Verbunden: Hauptmann im 11. Inf.-Regt. v. Wohlgemuth, Marie Barisch, Breslau.

Gestorben: Ziegeldeckermstr. Pampe zu Stettin. Kaufmann Georg Vogel zu Stralsund. Postwagenmeister Göring zu Stralsund. Des General-Arzt Dr. Hoppe zu Berlin S. Eugen. Musiklehrer Haberbier zu Königsberg. Gutsbes. Bretschneider zu Pregelswalde. Rentmeister Welzel zu Klitschdorf.

Alle Sorten Gelder,

Coupons, alte Münzen, Medaillen 2c., wechselt wie bekannt aufs Billigste

D. Steinberg,

NB. Fremde Kassenanweisungen, sowie Ein- u. Fünfthalerscheine, werden eingewechselt bei

D. Steinberg,

Comtoir: Beutlerstr. 98, 1 Tr.

Angekommene Fremde

vom 15. bis 16. Januar 1856.

Erstes Polizei-Revier.

„Stadt Bromberg:" Lackier Werner a. Breslau.

Zweites Polizei-Revier.

„Hotel du Nord": Kaufleute Windolf a. Stargard, Hinrichs a. Hamburg, Sander a. Leipzig, Süß a. Mühlhausen, Jacobi, Hendrich u. Frey a. Berlin, Rittergutsbes. v. Wedell a. Schwerin, Flügge und Frau a. Speck, Stadtrichter a. D. Ladwig a. Wollin, Ingen.-Obrist Nolcken a. Petersburg, Gutsbes. v. Petersdorf a. Jakobsdorf und Wentzel a. Blumenfelde.

„Stadt Wien:" Schneider Schröter a. Deutschendorf, Weber Albert a. Greitz, Dachdecker Pitsch a. Rathenow und Winkelhaus a. Brandenburg.

Drittes Polizei-Revier.

„Preußischer Hof:" Fleischer Rösler a. Gollnitz, Hoffmann a. Lutschir, Huschke a. Zittau u. Horn a. Pritsch, Maurer Gries a. Rendsburg, Schuhmacher Steneberg a. Schlagenthin u. Barth a. Weissenfeld, Weber Meyer a. Lippehne.

Viertes Polizei-Revier.

„Hotel de Prusse": Rittergutsbes. v. Borgstede a. Röhrchen, v. Unruh a. Heringsdorff, Graf von Czarnisky a. Posen, Ingenieur Bectmeyer u. Kaufmann Guttmann a. Berlin.

„Hotel Fürst Blücher:" Gutsbes. Schimmer a. Bischofswerder, Candidat v. Kutschenbach a. Heidelberg, Kaufmann Schünemann a. Halle, Commis Radtke a. Filehne und Zock a. Messeritz.

Berliner Börse vom 17. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¼ bz
" 1853	4	96¼ B
" 54/55	4½	100¾ bz
St.-Pr.-Anl.	3½	108½ G
St.Schuldsch.	3½	86¼ bz
Seeh.-Präm.	—	150 B
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½ G
" " "	3½	84⅜ G
K. & N. Pfdbr.	3½	97¼ G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91 G
Pomm. "	3½	97 G
Posensche "	4	— —
Pos. n. Pfdb.	3½	90⅞ G
Schles. Pfdbr.	3½	91 B
Westpr. "	3½	87¼ bz
Rentenbriefe. K. und N.	4	95½ G
Pomm.	4	95½ bz
Pos.	4	92½ bz
Preuss.	4	95½ bz
West. Rh.	4	94¼ B
Sächs.	4	94¼ bz
Schles.	4	93½—93 bz
Pr. B.-Anth.	4	123 bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	124 G
Weimar "	4	112¼—¾ bz
Darmst. "	—	108¼—9½ bz
Oest. Metall.	5	69 bz
" 54r Pr.-A.	4	88—½ bz u G
" Nat.-Anl.	5	71¾—72½ bz
R. Engl. Anl.	5	95¾ bz
" 5. Anl.	5	85¼—½ bz
R P. Sch. obl.	4	73 G
Poln. Pfdbrf.	4	— —
" III. Em.	—	91 bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	79 bz
" A. 300 fl.	5	85 G
" B. 200 fl.	—	18½ bz
Kurh. 40 thlr.	—	36¼ bz
Baden 35 fl.	—	26½ B
Hamb. Pr.-A.	—	63½ G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86 B
" Pr.	4	88 bz
" II. Em.	4	86¼ bz
Aach.-Mastr.	4	54½ bz u B
" " Pr.	4½	91¼ B
Amstd.-Rott.	4	— —
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	82 bz
" " Pr.	5	101½ bz
" " II. Em.	5	101 B
Dtm.-S. Pr.	4	87 bz
Berl.-Anhalt.	4	160½ bz
" " Pr.	4	— —
Berlin-Hamb.	4	110 bz
" " Pr.-	4½	102⅜ G
" II Em.	4½	— —
Berlin-P.-M.	4	98½ bz
" Pr. A. B.	4	92 bz
" " L. C.	4½	99¾ G
" " L. D.	4½	99 bz
Berlin-Stett.	4	164½—63½ bz
" " Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	134 bz
" neue	4	122½—23½ bz
Cöln.-Minden	3½	160—61 bz
" " Pr.	4½	101¼ B
" II. Em.	5	103⅞ G
" "	4	90½ bz
" III. Em.	4	90¼ B
" IV. Em.	4	89 bz
Düss.-Elberf.	4	112—13 bz
" " Pr.	4	90¾ B 5% 101¾ G
Frz. St.-Eisb.	5	124—23 bz
" " Pr.	3	53 bz
Ludw. Bexb.	4	151—52 bz
Magdb.-Halb.	4	193 G
Magdb.-Witt.	4	46 B
Magd. W.-Pr.	4½	96¼ G
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	54—53¾ bz
Münst.-Ham.	4	93 bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93 bz
" Pr.	4	93 G
Pr. I. II. Ser.	4	93¼ bz
" III. "	4	92¾ G
" VI. "	5	102½ bz
Niedschl. Zb.	4	— —
Nb. (Fr.-W.)	4	54½—55¾ bz
" Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	207½ B
" " B.	3½	174 bz
" Pr. A.	4	92 B
" " B.	3½	80 bz u G
Obschl. Lit. D.	4	90 bz
" " E.	3½	78¼ B
P. W. (S. B.)	4	54 B
" Ser. I.	5	— —
" " II.	5	— —
Rheinische	4	109—110 bz
" (St.) Pr.	4	— —
" Pr.	4	89¼ B
" v. St. g.	3½	82½ B
Ruhr.-Crefld.	3½	84 bz
" Pr. I.	4½	— — 4% 86½ G
Starg.-Posen.	3½	92 bz
" Pr.	4	91 B
" "	4½	99¾ G
Thüringer	4	107½ G
" Prior.	4½	100¼ G
" III. Em.	—	99¼ bz
Wilh.-Bahn	4	188 bz
" neue	4	159½—61½ bz
" Prior.	4	89¼ bz

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und nach Eingang günstiger Nachrichten erfuhren die meisten Aktien eine sehr bedeutende Cours-Steigerung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann